

Lenau-Schülerstimmen

Monatliche NBZ-Beilage für das Nikolaus-Lenau-Lyceum

Wir bauen auf euch

Jung sein schliesst Verantwortung nicht aus / Ein Wort zum VKJ-Festtag

Eine leistungs- und erfolgreiche Tätigkeit kann man in einer so grossen Schule, wie es die unsere ist, nur dann entfalten, wenn alle, aber auch alle Faktoren — Lehrkörper, Jugendorganisation, Schüler — als ein einheitliches Kollektiv auf dasselbe, allen gleich bedeutsame Ziel zusteuern.

Organisch, so leitend wie fördernd, gliedert sich die Jugendorganisation in diesen Prozess ein. Ihr obliegt es, durch spezifische, organisationseigene, gleichzeitig jedoch verschiedenartige Tätigkeitsformen auf die Heranbildung der jungen Generation zu vielseitig gebildeten, charakterfesten und weltoffenen Bürgern anspornend hinzuwirken, jenen Bürgern, die bewusst an dem gesamten Geschehen in unserem sozialistischen Staat Anteil nehmen.

Welche Fürsorge unsere Partei und Regierung der jungen Generation — und damit auch euch Schülern — angedeihen lassen, bedarf keiner erklärenden Worte mehr. Derjenige, der an all das zurückdenkt, das ihm während seiner Schuljahre geboten wurde, derjenige, der mit offenen Augen durch unsere Schule geht, kann sich mühelos davon überzeugen. Wir wollen hier davon überzeugen, wir wollen hier nicht mehr an den kostenlosen Unterricht erinnern, sondern an viel mehr; daran, wie man den Schülern entgegenkommt, ihr Studium durch Labors, wissenschaftliche Kabinette, Projektionsäle, Bibliotheken zu erleichtern, ihre ausserschulische Arbeit durch verschiedenartige Zirkel, Kunstformationen, Klubtätigkeit, Sport, Besuche und Zusammenkünfte, Vorstellungen und Ausflüge zu lenken, anziehend und interessant zu gestalten versucht.

Von hier ausgehend wollen wir, anlässlich des grossen Tages, der von allen Jugendlichen unseres Landes feierlich begangen wird, daran denken, welche Pflichten eben euch, den Jugendlichen, den Schülern, zukommen. Nicht das Lernen wollen wir hier hervorstreichen — diese Aufgabe kennt ihr —, sondern die Forderung, dass ihr, Mädchen und Jungen von 15, 16, 17, 18 Jahren, künftige Techniker, Laboranten, Ingenieure, Beamten, Ärzte, Schauspieler, Facharbeiter, Lehrkräfte, schon jetzt eine Verantwortung euch und der Gesellschaft gegenüber tragt und euch dieser Verantwortung gewachsen erweisen müsst. Das aktiv angeeignete Wissen um die wirtschaftlich-sozialen Vorgänge und Prozesse in unserer vielseitig entwickelten Gesellschaftsordnung, ihr bewusstes Verfolgen erleichtern euch wesentlich das Verstehen der grossen Verantwortung, von der weiter oben die Rede war, und eine lästige Eingliederung in diese Prozesse.

Niemand würde euch diese Aufmerksamkeit, diese Fürsorge widmen, für euch und um euch sich so bemühen, wie es geschieht, wenn man nicht überzeugt wäre, dass ihr das Vertrauen, das in euch gesetzt wird, voll und ganz rechtfertigen könnt und rechtfertigt. Wir, die Lehrkräfte, wissen dies und bauen unsere Tätigkeit eigentlich darauf.

Prof. Margarete Preda-May
VKJ-Schulleiterin

Neues für jeden

— Diese Woche wurden die Arbeiten zur Umgestaltung eines weiteren Kellerraumes — unter dem Klassenraum des III. D-Jahrgangs — begonnen. Hier soll im Rahmen des praktischen Unterrichts eine Schlosserwerkstätte funktionieren.

— In den Frühjahrsferien unternehmen die beiden Physikspezialklassen einen Ausflug nach Jassy; es können auch einige Schüler anderer Klassen sich daran beteiligen.

— Von unserer nächsten LSS-Ausgabe an erscheint eine Hitparade, die von Lenau-Schülern nach der in

der Zeitschrift „Săptămîna“ veröffentlichten „Top 12“-Serie zusammengestellt wird. Näheres darüber bei Peter Dewald, III. A.

— Abgeschlossen wurden die Arbeiten an unserer Küche: ausser einem Boiler gibt es hier nun zwei Kochmöglichkeiten sowie zweckentsprechende Küchenmöbel. Der tägliche Umsatz beläuft sich auf durchschnittlich 300 Lei.

— Unsere Schule plant innerhalb der nächsten 2 Monate ein Treffen der Absolventen aller Jahrgänge. Anmeldung bei der Direktion.

Besondere Art zu feiern

Wenn die Jungen einen überraschen / Siegerehrung im Schulhof

Es war an einem Mittwoch, morgens um 7 Uhr, als ich das Schultor öffnete und heftig erschrak. Denn zu beiden Seiten eines vor mir liegenden Teppichs standen wohl zwei Dutzend Jungen und hielten mir Schneeglöckchen entgegen. Sie strahlten förmlich vor Freude über die gelungene Überraschung und schienen dasselbe ausdrücken zu wollen, wie Cliff Richards „Congratulations“, die von irgendwoher erklangen. (Siehe Foto auf Seite 5!)

Es war der Morgen des 8. März.

Genauso freudig überrascht über diesen netten Einfall waren alle meine Kolleginnen. So wie der Tag begonnen hatte, so nahm er auch seinen weiteren Verlauf. Überall herrschte Frohsinn. Noch ein Blumenstraus wurde uns dargeboten und zwar anhand der Diaprojektionen, die Direktor Erich Pfaff in den Pausen zeigte. Ausserdem zeigte er Frauenportraits aus der Hand der Künstler Brincuşi, Grigorescu, Gauguin, Rodin, Picasso u. a.



Unserem Boss zum Geburtstag

Die Lenau-Schüler

„Persönlichkeiten“

Für Walter Schiller, IV. A:

Als Fotograf, den niemand sieht,
weil er eins achtzig, wenn er kniet,
ist er bekannt bei jedermann,
weil er gut konterfeien kann.

Für Elisabeth Bittenbinder, Edeltraud Hengelmann und Eleonore Cozac:

Kommt man am Montag zum Büffet,
duftet es wohl nach Palatschinken,
zubereitet — auch Brötchen mit
Schinken —
von den drei E aus der II. D.

Für Marianne Martin, Anni Balthasar und Edeltraud Formanek:

Marianne, Anni, Edeltraud,
die wissen immer guten Rat.
Will man ein gutes Büchlein haben,
dann muss man nur die drei befragen.

Für Eugen Maloth:

Wenn Burschi an der Säge steht,
dann fliegen überall die Späne.
Man sieht sofort, dass er's versteht!
Vor Eifer schüttelt er die Mähne.
Werner Theil, II. A

Der Kreis wird weiter

Briefe und Schulzeitschrift aus Bukarest erhalten

Mit der allergrössten Genugtuung teilen wir euch mit, dass unsere LSS in immer weiteren Kreisen, bei immer mehr Kollegen in anderen Schulen Aufmerksamkeit erweckt und auf sich gelenkt hat. Auch bisher haben wir euch mit unserer Korrespondenz auf dem laufenden gehalten. Heute müssen wir unserer Briefecke mehr Platz als bisher einräumen: Erstens haben wir viel mehr Briefe erhalten, zweitens kamen sie aus Bukarest (!), drittens schickten unsere Kollegen aus der Hauptstadt uns auch ihre Schulzeitschrift „2000“, zwecks Erfahrungsaustausch. Lest ausführlich darüber auf unserer nächsten Seite!

Der Brief unseres Kollegen Harrald Kyri aus Grosssankt Nikolaus wird in der Rubrik „Freunde der Natur“ wiedergegeben.
Also: Umblättern!

Die Schülerredaktion

Nach eigener Skizze

Nach dem Entwurf Prof. Walter Chfcs, Leiter des Fotozirkels, wird im Keller (neben der neuen Schlosserwerkstätte) ein modernes Fotolabor eingerichtet. Die Arbeiten sollen im Sommer beendet und das Labor zu Schuljahresbeginn den Schülern zur Verfügung gestellt werden.

Christl Fink, III. C

Fotos des Monats

Jeden Tag gesehen — geschmeckt



Wenn Marianne Palatschinken bäckt,
Ist man sicher, dass es schmeckt.



Welches ist der Mädchen Lohn?
Ein jeder nimmt sich drei davon!

Fotos: Peter (Bubu) Böhm, IV. A

Bukarest klopft an

Warum nicht auch manchmal ein wenig Kunst?

Liebe Kollegen im Bukarester Lyzeum Nr. 21!

Grossartig, dass unsere LSS auch bei Euch Anklang gefunden hat! Eure Meinungen und Ratschläge werden bestimmt von den Lenau-Schülern mit Freude aufgenommen werden. Doch damit alle in Kenntnis davon gesetzt werden, werde ich einige wesentliche Ausschnitte aus den Briefen, die wir von Euch erhalten haben, hier wiedergeben:

Prof. Barbara Buch, einst Lenau-Schülerin, schreibt: „Als Deutschlehrerin unserer Schule kann ich Euch zu dieser schönen Leistung nur gratulieren... Ich wünsche Euch auch weiterhin viel Erfolg in Eurer Arbeit.“

Renate Storch, II. Jahrgang, erwidert unseren Vorschlag auf Zusammenarbeit: „Beginnen wollen wir unsere Zusammenarbeit mit einigen Meinungsäusserungen zu dem Blatt, das Ihr uns zugesandt habt, und in Zukunft wollen wir auch mit sonstigem Material zu Eurem Blatt beitragen. Vielleicht gebt Ihr uns Gelegenheit, in unserer Schulzeitschrift „2000“ auch von Euch etwas zu veröffentlichen. Und nun an die Arbeit!“

Diana Chiriță, II. Jahrgang, beneidet uns wegen der Tradition der Lenau-Schule: „Wir beglückwünschen Euch zu dem schönen Blatt und beneiden Euch auch ein wenig, weil Eure Schule einen so schönen Namen hat (und nicht nur eine Nummer) und weil Tradition etwas ist, was Ihr täglich erleben dürft: durch das Schulgebäude, in das schon Eure Eltern und Grosseltern gingen, durch die Lehrer, die einst auf den gleichen Bänken gesessen waren, durch den bejahrten Dichter, der in Eure Mitte kommt und künftigen Dichtern den Weg weist.“

Lisbeth Porfetye, II. Jahrgang, spricht ihre Meinung über die Novembernummer der LSS aus: „Besonders gut haben mir die Artikel ‚Nebel zerreissen‘ und ‚Von siebzehn bis siebzig‘ gefallen... Ich kann nur sagen ‚Nur so weiter, denn es lohnt sich‘.“

Trotzdem könnte ein bisschen mehr Persönlichkeit im Stil nicht schaden.

Wie wäre es, wenn man auch über Kunst etwas bringen würde?“

Auf Wolfgang Lissai hat die LSS ebenfalls einen guten Eindruck gemacht. Anerkennend meint er: „Sie (LSS) übertrifft die meisten mir bekannten Schüler-Zeitungen... Was mir daran gefällt, ist, dass es dem Redaktionskollektiv gelungen ist, den Stoff der verschiedenen Artikel nicht nur auf Schule und dergleichen zu beziehen.“ Wolfgang beanstandet das Fehlen einer Rätselcke mit Kreuzworträtseln, oder anderen Rätselarten, und er findet auch das Problem Kunst vernachlässigt.

Danke für Eure Briefe, Meinungen und interessanten Ratschläge! Wir werden sie verwerten!

Mit Grüßen an alle Schüler des Lyzeums Nr. 21, von den Lenau-Schülern!

Helga Prokopecz-Gantner, III. D

Schulzeitschrift „2000“

Meinungsaustausch rundet sich ab / Schwerpunkt Lyrik

Freudig überrascht waren wir, als wir die Zeitschrift des Lyzeums Nr. 21 in Bukarest, „2000“, erhielten. Erstens, weil unsere Kollegen aus der Hauptstadt an uns gedacht haben, und zweitens durch die Zeitschrift als solche.

Diese Nummer (9) der „2000“ ist der 50. Jahresfeier der Gründung des VKJ gewidmet. Mit jugendlichem Elan bemühten sich die Bukarester, dem „Laien“ einen Einblick in das Leben der Schule, einen Überblick über die Tätigkeit hier zu vermitteln. Ähnlich den LSS, sind auch hier die Beiträge von den Schülern und für die Schüler geschrieben.

Der Leitartikel des fast 80 Seiten starken Heftchens, „VKJ — voran!“ enthält etwas von der Atmosphäre in der Schule, davon, dass man hier der „Erziehung für und durch die Arbeit“

grösste Aufmerksamkeit widmet. „Jeder von uns muss verstehen lernen, was es bedeutet, Kommunist zu sein.“

Beim Zusammenstellen der Nummer ging man sehr systematisch vor. Scheinbar wurde nichts vergessen, was zu dem Leben einer Schule gehört. „Unsere Professoren“, „Bibliothek 2000“, „Werkunterricht“, „Aus dem Leben der Schule“, „Pioniere auf Reisen“, „Neues aus der Welt der Wissenschaft“, sind die Titel einiger Rubriken.

Der Schwerpunkt fällt jedoch auf die literarische Tätigkeit der Schüler, vor allem auf Lyrik. Eigenschöpfungen lösen gut gelungene Übersetzungen ab.

Gut gefallen hat uns die humoristisch redigierte Rubrik „Redaktionspost“ am Ende des Heftes. Hier kann man sich was abgucken!

Hertha Jäger, Walter Schiller, III. D

Der Duft des Waldes

Auf der Bega treiben die ersten Kähne. Und die Schaufenster haben sich verändert. Keine dicken Winterstoffe. Blumen und Blätter keimen aus Seidenfäden. Die Leute sind aufgeregter, und die Weiden grün angehaucht.

Da wird der Heimweg von der Schule zu einem langsamen Spaziergang. Bänke kommen wie gerufen. Alte Herren lesen Zeitungen, Mütter bestaunen ihre Sprösslinge. Die Schneeglöckchen an der Ecke tragen noch den Duft des Waldes und der Erde in sich.

Die Frühjahrsmlüdigkeit hat sich in den Katalog geschlichen. Und trotzdem — ist der Frühling so schön, so jung, die Welt in der Sonne so weit! So fern die Stubengelehrsamkeit von uns, unsere Herzen so offen!

„Frühling! Ja du bist's!

Dich hab' ich vernommen!“

Hertha Müller, IV. C

Wenn ihr vergesst

Wir tragen das Haar der Wälder und werden von Winden gekämmt.

Wir lächeln der Nacktheit der Quellen

und legen ihre feuchten Kleider in den Strauch.

Wir schöpfen die Halme

und meisseln

die lösende Silbe der Frucht.

Wir tragen euch beide,

wenn ihr die Uhren vergesst,
und wenn die Stauden
geknickt nach euch trinken
und manchmal

in den Kieselsteinen
verlorene Gedanken finden.

Hertha Müller, IV. C

So singe Hymnen

Auf deinem Weg zum All
begegnet du dem Weltangesicht.
Und wenn die
Taifune wehen,
so weisst du,

der seine Seile
aus der Berührung
von Wellen und Himmel
stählt

Gerlinde Ballmann, III. C

Dich hab' ich vernommen!

Weisser Vogel

flieg dahin
windstill durch die Nacht
heimlich kommt zu dir er hin
schweigend wird er Lieder singen
eine Botschaft von mir bringen

Johann-Peter Plennert, III. B

Spannung

Ich bin gespannt auf morgen!
Was wird der Tag mir schenken?
Kummerfalten? Sorgen?
Ich kann es mir kaum denken.

Regen, Regen, Tropfen,
leise an mein Fenster klopfen.
Regen, heisst es, bringe Glück.
Sonnenschein kehrt bald zurück.

Renate Mach, IX. Klasse

dass sie dem Weltmeer entsteigen,
und wenn der
tränende Himmel
flammenerglüht,
so weisst du.

dass ihn die Sonne entbrennt.
Und wenn deine
Seele blutet,
und dein Leib zerschissen ist,
so weisst du.

dass deine Wehrufe
verhallen werden.
So singe Hymnen!

Gerlinde Ballmann, III. C

Sehnsucht der Wellen

schlägt durch die Seele
verewigt den Rhythmus
gestrandeter Hoffnung
aufschäumender Gleichklang
umklammert den Acker

Über Nacht

sind im Garten die Veilchen erwacht.
Frühlingssonnenschein
hat die Blümchen geküsst. Und
gelacht.

Da blühen sie nun zart und klein.
Pflückt sie jemand? Für mich allein?

Helene Hegyecz, IX. Klasse

Aus einem Tagebuch

Frühling 1972

... der gelbe Löwenzahn ist am
Wegrand erblüht.

Mari hat mir gesagt, eine neue Bildergalerie sei eröffnet worden. Ich aber muss immer wieder an den Löwenzahn denken. Draussen verhallen die tiefen Töne eines Klavierakkords. Die hohen klingen weiter, in einem einfachen Lied.

Schon seit zwei Wochen blüht der gelbe Löwenzahn am Wegrand.

Das zu helle Licht blendet mich. Im vergangenen Jahr, um diese Zeit, habe ich von ihm einen Löwenzahn bekommen... Wieder ist ein Wohnblock in unserem Viertel fertig geworden.

Ich habe mir einen Strauss von gelbem Löwenzahn in mein Zimmer gebracht.

maria Solvejg Tietz, III. D

Heterogenes Gemenge 17 M:24 J Warum Realist?

Einmal so, wie wir wirklich sind / Urteilt bitte selbst

Wir sind angeblich eine Klasse „sui generis“. Unsere Meinung ist, dass wir eine Klasse wie jede andere sind, mit kleinen Unterschieden, die von unserer Zahl und Zusammensetzung — 17 Mädchen zu 24 Jungen — und von der Meinung des Professors abhängen.

Der Hauptheld folgender Betrachtungen sind also WIR — III. B, Realabteilung. Die Zeit: gestern und heute, vielleicht auch morgen. Unsere Charakterisierung lies im folgenden.

Lieblingsgegenstände am Freitag: 6x Praktisch.

Hilfsbereitschaft wird bei unseren Jungen gross geschrieben. Hier der Beweis: In der Schulküche arbeiten, trotz Gleichberechtigung, nur Mädchen. Die Citro-Kisten zu schleppen fällt dem schwachen Geschlecht aber schwer. Da zeigt es sich, welch' Kavaliere unsere Jungen sind! Spätestens in der nächsten Pause entpuppt sich des Pudels Kern: Sie verlangen ihren Lohn — einen Extrapalatschinken (sie sind wahre Realisten!).

Schwänzen ist bei uns nicht Mode — nur wenn eine Aufgabe zu lang ist oder man gerade vor der Trime steht, ist man für einen Tag „schwer krank“ (interessant dabei, dass meist die besse-

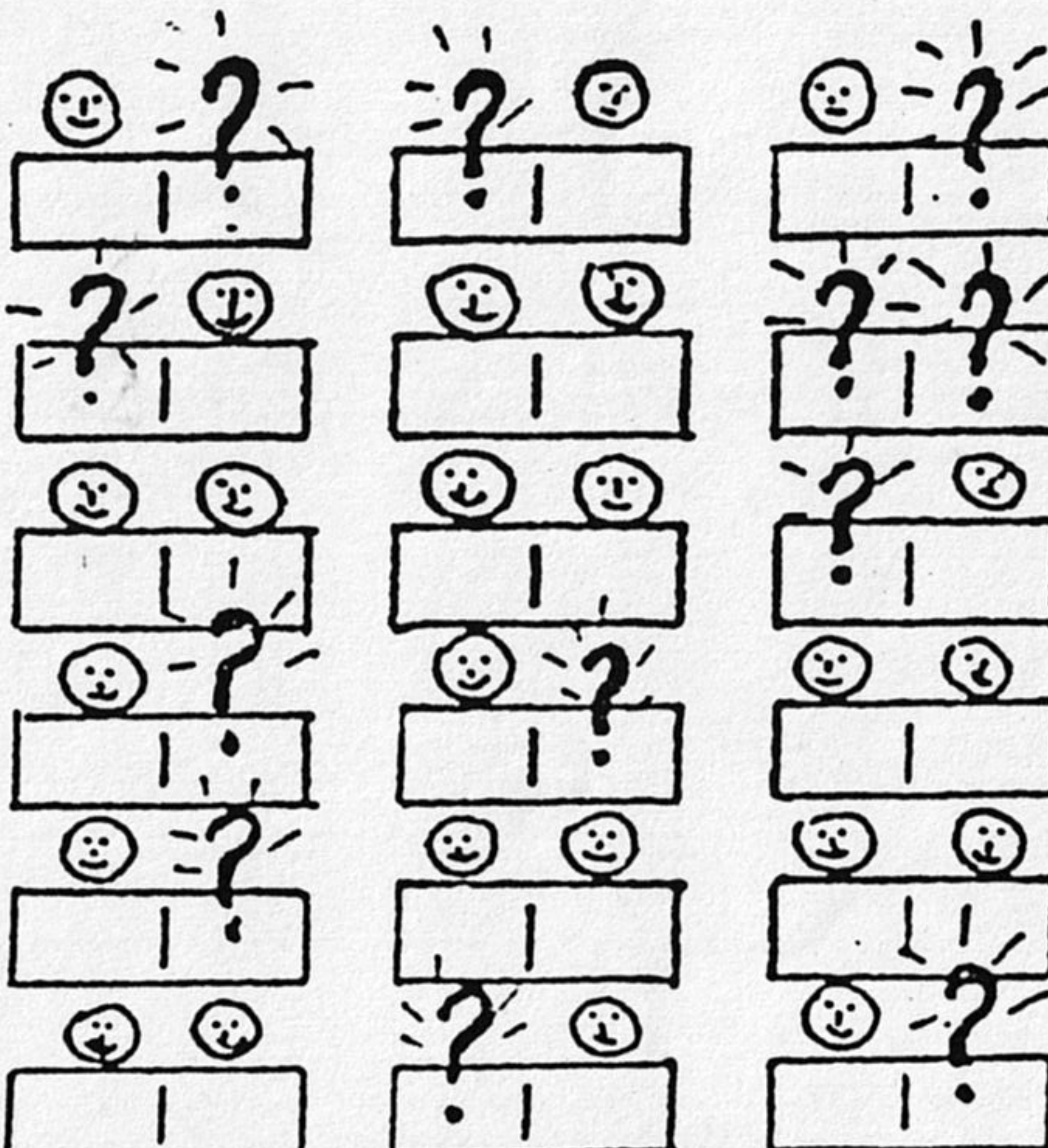
ren Schüler fehlen — oder sind sie nur deshalb besser, weil sie sich einen Tag „Urlaub“ nehmen?).

Dichte: von 7 bis 8 steigend, von 12 bis 14 jäh fallend.

In den Deutsch- bzw. Rumänischstunden sitzen wir entschieden fester auf den Ohren als in den anderen, denn um 7 Uhr schlafen wir noch und um 14 Uhr schlafen wir schon. Vor 7 bzw. 8 Uhr ist unsere Klasse „birou de copiat acte“.

Rundschreibenträger werden bei uns mit Ä-ä-ä empfangen und verabschiedet, Schülerinnen anderer Klassen mit einem geölten Ahhhh.

Nach einem Fussballmatch dröhnt es bei uns in allen Dur-Tonarten, was die Wände nur aushalten. Da zeigt es sich,



— Grippeepidemie?
— Falsch! Tag vor der Trimesterarbeit.

dass Werner Salms Aussage „Den Mädchen muss man noch den Mund totschlagen, nachdem sie schon tot sind“, auf die Jungen genau so angewandt werden kann.

Wie gesagt, wird in der Pause in allen Tonarten gebrüllt, dafür müssen die Stimmen in der Stunde regenerieren.

Jause isst jeder von jedem. Es ist wirklich ein Gefühl der Sicherheit und Ungestörtheit, eine Note zu haben, wenn andere ohne sind. Man kann dem eigenen Wissensdurst nachgehen, der sich seltsamerweise immer in der einen Stunde auf den Gegenstand der nächstfolgenden bezieht.

Würde jeder bei uns seine Hausaufgabe mit der Schreibmaschine abtippen, so wären wir alle schon ein bisschen schwerhörig. Einige sind es ohnehin schon — natürlich aber nur dann, wenn sie zur Antwort aufgefordert werden.

Montag ist immer blau. Physik: Man steht an der Tafel und soll über den

Elektromotor sprechen. Der Drehsinn ist ja leicht zu bestimmen, nur entfällt einem bedauerlicherweise gerade jetzt die betreffende Regel. Es ist eine der Handregeln, nur welche. Man ist glücklich, dass der Mensch nur zwei Hände hat und beginnt zu raten. Yoga-Übungen und -Verrenkungen helfen dabei.

Trotzdem: Wir sind eine Klasse aus lebensfrohen und vielseitig interessierten, wenn auch nicht immer allzu lernbegierigen, Menschen.

Wer sich die Noten ansieht, wer uns antworten hört, kann das feststellen. Und noch ein Beweis: „Eine erstaunliche Ausdrucksfähigkeit, was die Begriffswelt auf sozial-politischem Gebiet betrifft, Freude am ernstesten Diskutieren kennzeichnet die III. B“, sagt Politökonomie-Professor Franz Mecher. Anca Trăilescu gelangte zur Kreisphase des Rumänisch-Wettbewerbs, Nori Popescu bei Anatomie, Rudolf Hellwig und Martin Loris bei Chemie. Christl Schulz gehört auch zu den besten Schülern der Klasse.

Unsere Sportlerpersönlichkeiten dürfen die Leser bereits kennen: Schüler, die jeden Tag auch noch die Zeit zum Trainieren aufbringen. Georg Rolik, 1971 Landesmeister im Fünfkampf, ragt hier vielleicht am meisten hervor. Auch Günther Mühlbach ist durch seine Ergebnisse im Zehnkampf bekannt. Rudolf Hellwig ist ein guter Handballspieler. Rudolf Paulovits wird durch ein besonderes „technisches Gefühl“ kennzeichnet — er hat viel für Basteln übrig und ist aktives Mitglied im Fotozirkel. Genau so fühlt sich Rudolf Hellwig im Tourismuszirkel heimisch. Johann-Peter Plennert schreibt Gedichte, und Werner Salm... kennt ihr alle schon. Wenn nicht, so will er sich hier vorstellen, zwar nicht durch gesangliche, sondern durch „dichterische“ Leistungen. Sein „Objekt“ sind natürlich auch WIR:

Mir sin Realiste, tes is ja ser scheen, Ti Note pei Mathe sin viel — aber kleen!

In dieser Art hat er bereits fast jeden aufs Korn genommen.

Und die Moral von der Geschichte? Man sagt, wir wären eine besondere Klasse. Wir finden es nicht. Urteilt ihr selbst.

Wie dem auch sei, uns kann nichts passieren, wir sind bei ADAS versichert (wir haben die meisten Schülerversicherungen abgeschlossen).

Zusammengestellt von: Gaby Izsak, Nori Popescu, Erich Kirsch, Johann-Peter Plennert, Werner Salm, Martin-Walter Loris, III. B
Zeichnung: Gaby Izsak

Zur Berufsberatung bei unserer Schulpsychologin

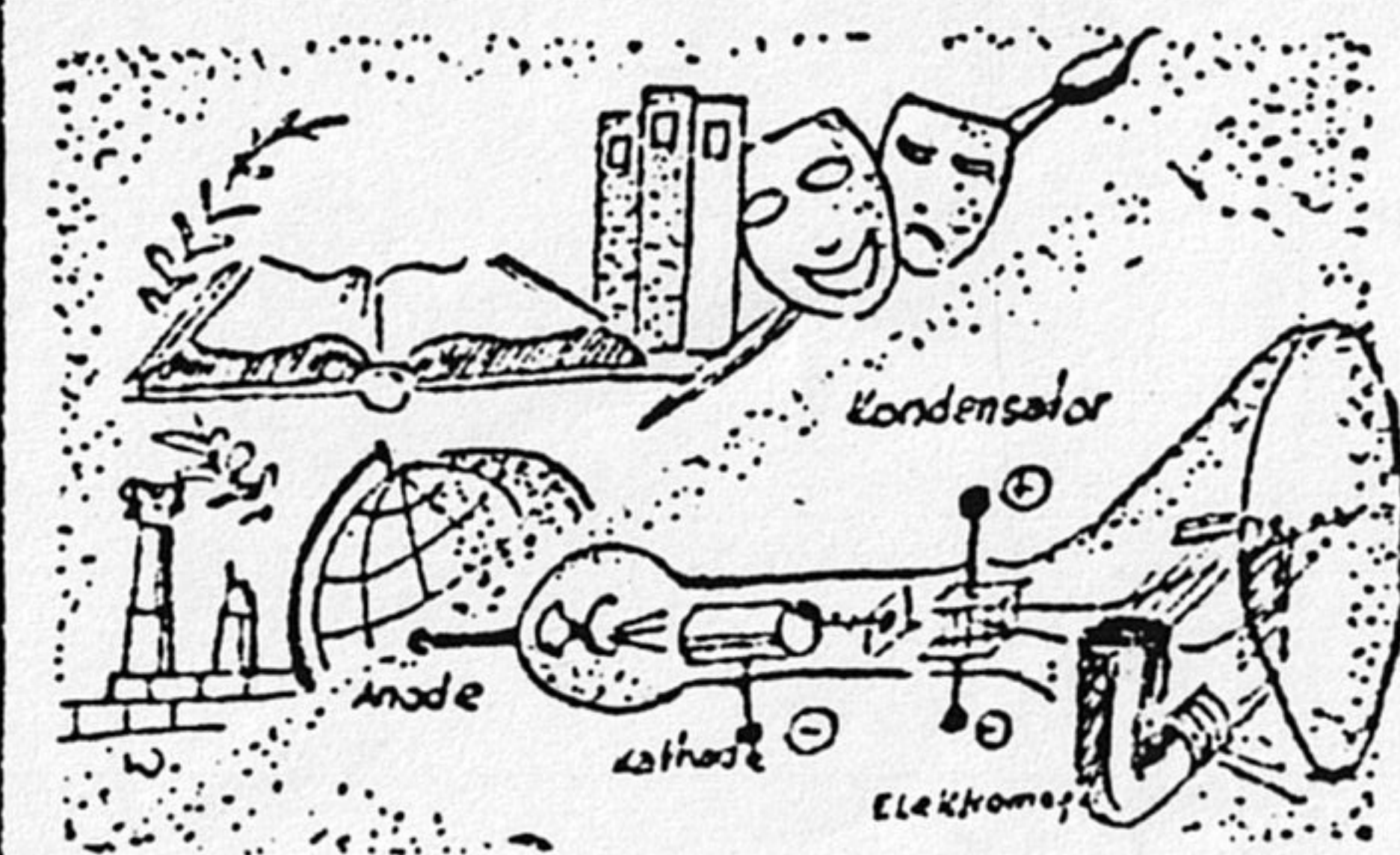
„Mich selbst, so wie ich da bin, zu bilden, das war dunkel von Jugend auf mein Wunsch und meine Absicht.“
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre. 5. Buch, 3. Kap.

Als Einleitung eine kleine Statistik — aufgrund unserer Umfrage in den I. Jahrgängen: Von 143 Schülern sind 103 für die Real-Abteilung entschlossen — davon 6 für eine Chemiespezialklasse und 12 für eine Physikspezialklasse — und 24 für die humanistische Abteilung.

Dieses Ergebnis ist interessant, eindeutig und scheint für unsere Schule typisch zu sein. Als Grund der Wahl wird ganz einfach, einstimmig „das gefällt mir“ angegeben.

Eine nähere Begründung dieses „Gefallens“ wird leider nicht angeführt.

Die Wahl der Abteilung ist im Zusammenhang mit der Berufswahl getroffen worden, nur 11 Schüler sind in



ihrer Wahl noch unentschlossen. Es ist interessant festzustellen, dass auch zukünftige Apotheker, Journalisten, Juristen die Realsektion wählen.

Ob diese einseitige „Realneigung“ bewusster Erfassen der Mathematisierung der modernen Wissenschaften, der „Verwissenschaftlichung“ sämtlicher Lebenserscheinungen bezeugt, oder nur eine von Schulgenerationen zu Schulgenerationen übertragene und übergebene „Schul-Mode“ ist, der man unbedingt Herr werden muss — die Frage bleibt dahingestellt, seit langem schon!

Oft schleppen sich Schüler mühsam durch die erwählten Realklassen, statt in der humanistischen Sektion Gutes zu leisten.

Vorurteile? Ambitionen? Nicht genügend Überlegung? Mangel an Information? Wer weiss, wo die Wurzeln des Übels liegen?

A. propos „Information“! Als Absolvent der humanistischen Sektion kann man studieren: Sprachen, Medizin, Pharmazie, Psychologie, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Geographie — Geschichte, Rechte, Musik, Dramatik, Körpererziehung und Sport.

Allein die technischen Hochschulen, Mathematik, Physik und Chemie erfordern unbedingt Realsektion. —

Von der Schule unserer Zeit erwartet unsere durch Leistungssteigerung und Fortschritt charakterisierte Gesellschaft, dass sie sich zur „Leistungsschule“ entwickelt; das heisst, es wird von ihr eine Ausweitung und Intensivierung ihrer Bildungsarbeit verlangt, die mit den wissenschaftlichen Forschungen und der Entwicklung Schritt zu halten versucht und darum besondere Ansprüche an den Leistungswillen und an die Leistungsfähigkeit der Schuljugend stellt.

Das Feststellen der Fähigkeiten, ihr Entwickeln und das Ergreifen eines Berufes — dessen Ausübung unbedingt auf deiner Begabung beruhen muss — das ist der einzige Weg zur Verwirklichung einer richtig gewählten, nutzbringenden, dich persönlich mit Freude und Glück erfüllenden, Lebensbejahung erweckenden Tätigkeit.

Nur so kannst du leisten, was von dir zum Nutzen der Gesellschaft und zu deiner eigenen Genugtuung verlangt wird — damit du deine, dir zukommende Rolle würdig erfüllen kannst. Es kommt immer auf uns alle und auf jeden einzelnen von uns an — wir sind „das Schicksal“ und in unseren Händen liegt schon die Zukunft, für die wir verantwortlich sind.

Schulrat Prof. Marianne Ceausescu

Walter Schiller

irisch

ich lerne zählen
eins zwei (dreizehn) drei
das essen wird kalt
vier fünf (dreizehn) sechs
schreie alltagsache schlüsse
sieben acht (dreizehn) neun
vater wird nervös mutter weint
zehn elf (dreizehn) zwölf
ein alter mann sagte hitzköpfe
dreizehn...
pech (dreizehn) leblose körper
genug gespielt aufstehen
heute bis dreizehn morgen?

(Als Erinnerung an den 31. I. 1972, Londonderry)

Sportkenner heraus!

- In welcher Richtung wird auf Rennbahnen gelaufen?
- Welche Skiart hat mehr als eine Lauftrinne?
- Wann und wo fanden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt?
- Wie nennt man beim Rudern den Sportler, der dem Steuermann zunächst sitzt?
- Wie lange dauert ein Wettkampf der Amateurboxer?
- Welche Boote unterscheidet man im Rennrudersport?



So einen 8. März hatten die Mädchen noch nie erlebt!
Foto: Peter (Bubu) Böhm, IV. A

Das Spiel mit den Puppen

Der lange Weg zum Beruf / Die Persönlichkeit spricht mit

Montag: Sag mal, Peter, spielen wir heute nachmittag Doktor? Eine meiner Puppen hat die Grippe. — Nein, Ursula, ich sagte dir doch, dass ich heute mit dem Auto spazieren fahre.

Dienstag: Komm, Ursula, wir fliegen heute auf den Mond, ich habe eine Rakete gebaut. — Gut, ich komme, aber ich muss doch etwas zum Essen vorbereiten, weiss ich, ob die Geschäfte dort oben nicht geschlossen sind!

Mittwoch: Gefällt dir mein neues Puppentheater? Schau, ich habe auch neue Puppen. — Wirklich, es ist schön, aber du weisst doch, Peter, dass ich Filmschauspielerin werden möchte.

Und bis zum nächsten Montag haben die beiden noch eine ganze Reihe von Berufen gespielt — ernst gespielt.

Dieses Schwanken vom Autofahrer zum Astronauten und vom Doktor zur Schauspielerin haben wir in unseren Kinderjahren alle erlebt. Die schönen Vorschuljahre sind aber längst vorbei, und nun stellt sich das gleiche Problem wieder, bloss muss man es von einem ganz anderen Standpunkt aus betrachten. Als wir in die Schule kamen, wussten wir noch gar nicht recht, welches der Unterschied zwischen dem Beruf und jenem ist. Und wir wollten noch immer jeden Tag etwas anderes

werden. Mit der Zeit jedoch begannen wir manche Berufe zu streichen — jene, die uns weniger interessant schienen. Andere jedoch begannen uns anzuziehen, und wir wandten uns ihnen zu.

Die Schule, das Zusammensein mit den Kollegen, die Unterrichtsstunden, die ausserschulische Tätigkeit ermöglichen uns ein besseres Kennenlernen der Berufe und demnach auch eine entsprechende Orientierung. Einen ersten entscheidenden Schritt machten wir in der X. Klasse, als wir uns für die real- oder humanistische Abteilung entschlossen. Dieser Schritt ist für die weitere Berufswahl wichtig.

Und heute? Ursula, verträumt, denkt noch immer an Puppenspiele, Blumen, Kindergrappe. Sie wird wahrscheinlich Medizin studieren. Peter aber hat von seinen Raketen nicht abgesagt und ist fest entschlossen, welche zu bauen. Gesagt ist es freilich sehr einfach. Ob es ihnen schliesslich gelingt, hängt nur von ihrer Persönlichkeit ab.

Jetzt, im letzten Schuljahr, sind sich so Ursula wie Peter mit den Aufgaben, die ihnen diese Berufe stellen, im klaren, sie wissen auch, welche Verantwortung damit verbunden ist. Trotzdem erwarten sie es kaum, ihr Ziel zu erreichen. Viel Erfolg!

Eduard Groff, IV. B